

Bericht über die Sitzungen der zoologischen Sektion.

Vorsitzende: die Herren Prosector *Voigtländer* und Medicinalrath Dr. *Küchenmeister*, Sekretär: *Forweg*, Stellvertreter desselben: Herr *Ruge*.

Die zoologische Sektion hat sechs Sitzungen gehalten, die erste unter Vorsitz des Herrn Dr. *Opel* am 10. Januar, in welcher durch Herrn Hofrath Dr. *Reichenbach* bei Vorlage eines an der untern Fläche eines Schubkastens angelegten Baues der Lehmbiene (*Eucera linguaria*) über Insektenbaue ohngefähr folgende Notizen gegeben wurden: „Wenn die Bauten der Polypen im Meere sich als baumartig verzweigte Korallenstämme, wie die Madreoporen und Caryophyllen, oder als ausgebreitete Kalküberzüge ganzer Inseloberflächen und als Mauern und Massen, wie die Asträen und Mäandrinen, jene auf Hunderte von Meilen sich ausdehnen, so dass ganze Festungen, wie die auf den molukkischen Inseln, und ganze Städte, wie Tor und Dschida in Arabien, aus ihnen erbaut worden sind, so ist es eben nur die zierliche Gestaltung und massenhafte Ausdehnung, die wir an diesen Bauten bewundern. Aber die Bauten der Insekten bieten uns noch das besondere Interesse, dass sie als Produkte eines sichtbaren Instinktes, als Folgen einer Willkühr und Ueberlegung erscheinen, welche sogar in den Weg gelegten Hindernissen in kluger Weise begegnet, während jene Corallenstämme und Massen, ebenso wie die Schalen der Schnecken und Muscheln, nur unbewusst für das Thier, und letztere schon am Embryo, selbst in dem Ei aus dem weichen Körper des Thieres unter der Herrschaft des Chemismus sich absondern und ausschwitzen.

Die Bauten der Insekten scheinen unter den gesellig lebenden Hymenopteren, insbesondere Wespen und Bienen, sich auf die höchste Stufe architektonischer Kunstbauten entwickelt zu haben. Auch unter ihnen herrscht aber noch eine grosse Mannigfaltigkeit in Bezug auf Baumaterial, wie auf dessen Gestaltung und auf die gegenseitige Stellung der Zellen.

Ueber zwei Vorlagen, welche ich der Gefälligkeit des Herrn *von Burchardi* auf Hennersdorf verdanke, habe ich bei Mittheilung seiner eigenen Beobachtungen noch Folgendes zu bemerken:

Während unsere bekanntesten Bienen und Wespen ihre regelmässig prismatischen Zellen in Waben vereinigen, pflegen Hummeln u. a. längliche, tonnen- oder eiförmige Zellen einzeln oder gruppirt aufrecht zu

stellen, andere höhlen reihenweise ihre Zellen in Holz aus, und die Tapezierbienen füttern diese aus mit Blättern, Mohnblumen, als Wiege für Eier und Larven. Seltener finden sich die liegenden Zellen eingezwängt zwischen zwei Decken (wie die Vorlage zeigte). Sie werden aus Lehm gebaut und liegen, oval gestaltet, scheinbar ohne Ordnung, dicht aneinander. Dieses Verhältniss deutet auf die Gattung *Eucera*, deren Männchen mit sehr langen Fühlern versehen sind, deshalb auch Hornbienen genannt werden. Indessen ist die Baumeisterin der vorliegenden Zellen nicht die so oft vorkommende *E. longicornis*, sondern die *E. linguaria*. Nach Herrn von *Burchardi*'s Beobachtungen sammelt diese Lehmbiene einen Ball Blütenstaub, legt ein Ei darauf und vermauert beides mit Lehm. Die Sommerwärme brütet das Ei aus und die Made zehrt in ihrem verwaisten Zustande den Blütenstaub, das hinterlassene Vermächtniss der Mutter, auf und spinnt sich einen eiförmigen Cocon, aus dem sie im Frühjahr entschlüpft. Zwei Schmarotzer befinden sich in stetem Kampfe mit den rechtmässigen Bewohnern der Zellen.

Bei den Hornissen baut, wie Herr von *Burchardi* an dem vorliegenden Anfange eines Nestes beobachtet hat, das Weibchen allein nur kleine Zellen, und aus den in diese gelegten Eiern entstehen zuerst geschlechtslose Arbeiter mit Stachel. Sind diese alle verwandelt, so wird nicht nur der ganze Bau, sondern es werden auch die Zellen der äussersten Kreise bedeutend erweitert und verlängert. Grosse vollendete Nester zeigen dies deutlich. Jetzt erst, zur Schlusszeit des Ausfluges, entstehen Männchen und vollkommen entwickelte neue Weibchen, die sich, ganz im Gegensatz mit der Biene, im Neste begatten, um die Fortpflanzung und Folge ihrer Generationen bedingen zu können.“

In derselben Sitzung sprach Herr Naturalienhändler *Schaufuss* über die Gattung *Carabus F.* und speciell die Abtheilung, welche *Clairville* zu *Sphodrus* stempelt. Diese von *Clairville* aufgestellte Gattung wurde von verschiedenen Autoren in verschiedene Gattungen zertheilt. *Dejean* nahm davon auf *Pristonychus* und *Sphodrus*. Neuerdings sind diese von *Schaum* wiederum verbunden worden. *Chaudoir*, damit nicht einverstanden, will sie theilen in Gattungen mit glatten und behaarten Füssen und in eine Abtheilung, worüber er sich noch nicht genau ausgesprochen. Herr *Schaufuss* wiess nach, dass die Gattung *Sphodrus* stehen bleiben muss, und würde nur bedauern, wenn eine neue Gattung, auf Tarsenunterschiede gegründet, in dieser schwierigen Gruppe von *Chaudoir* eingeführt würde. Sprecher zeigte von der Gattung *Sphodrus* folgende vor, wovon sich der erste allerdings durch gefurchte und linirte Füsse auszeichnet; es ist *Ghilianii Schaum.* und würde Vortragender glauben, diesen allerdings besonders abtheilen zu müssen, im Uebrigen gehen alle in einander über, wie folgt: *cavicola*, *Schreibersii*, *Schmidtii*, zwar letztere beide von *Schaum* zusammengezogen, doch wohl unterschieden. Als neue Arten fügte Herr *Schaufuss* hinzu: *Peleus*, dazu *varietas*, *obscuratus*, *dissimilis*, *Fairmairii*

und *Reichenbachii*, hierzu einen mit angedeuteten Zähnen an den Klauen, bis jetzt noch ohne Namen, welcher den vollständigen Uebergang zur Gattung *Pristonychus* bildet. — Herr Vogel hebt *Sphodrus dissimilis* Schfs. als besonders interessante neue Art hervor.

Zum Dritten sprach Herr Dr. Opel über Beutelthiere. Er rief zunächst die typischen Formen dieser Thiere in's Gedächtniss, sprach dann über die eigenthümliche Fortpflanzungsweise und zuletzt über die Verbreitung derselben.

Schlüsslich legte Herr Vogel ein Farbensystem vor, um die verschiedenen Vaterländer der Thiere zu bezeichnen, dessen Zweckmässigkeit allgemein anerkannt und darum Herr Vogel gebeten wurde, dasselbe durch den Druck zu vervielfältigen.

Am 14. Februar versammelten sich die Mitglieder der zoologischen Sektion zur zweiten Sitzung, die in Abwesenheit des Vorsitzenden von Herrn Hofrath Dr. Reichenbach eröffnet und später von Herrn Dr. Opel weiter geleitet wurde. Herr Professor Langenbuch aus Hamburg erklärte der Versammlung die Zusammensetzung seines Hydro-Oxygengas-Mikroskopes, an dem nach seiner Darstellung der Brenner und eine Linse zur Abfangung der Wärmestrahlen neu waren.

Vorgelegt wurden von Herrn Dr. Voigtländer Eingeweidewürmer vom Wels, *Echinorhynchus angustatus*, und von Herrn Reibisch unter Glas und Rahmen ein vorherrschend aus Korallen zusammengesetztes Bouquet. Dies letzte Objekt gab Herrn Dr. Opel Veranlassung über den Unterschied zwischen Bryoconen und eigentlichen Korallen, sowie über die Fortpflanzung der ersteren zu sprechen. Daran knüpfte er die Vorlesung eines in der Frankfurter zoologischen Garten-Zeitschrift enthaltenen Aufsatzes: „zur Charakteristik der Naturforschung der Chinesen“.

Die dritte Sitzung wurde, in Abwesenheit des Herrn Medicinalrath Dr. Küchenmeister, unter Vorsitz von Herrn Dr. Reichenbach am 14. März abgehalten. Dem von dem Herrn Vorsitzenden angekündigten Vortrage über Actinien gingen folgende kleinere Mittheilungen voraus:

1) Aus der Zeitschrift der Leop.-Carol. Acad. Eine Zusammenstellung der Beobachtungen über die gelbe Alpenbiene, nach denen die Zucht derselben — wenn sie vorsichtig gehalten werden — für unser Klima als sehr nützlich erachtet wird.

2) Unter den Rathschlägen und Fragen an die Mitglieder von Th. v. Heuglin's Expedition bezieht sich eine von Lenz auf die geschwänzten Menschen am obern Nil. Darauf hat Heuglin bereits geantwortet: dass, nach den glaubwürdigen, ihm persönlich gemachten Mittheilungen des Hospitalarztes *Diamantini* in Egypten zwischen den Quellflüssen des Nil ein Negerstamm „Jamjam“ existire, der von den Nachbarvölkern getrennt und gefürchtet sei, sich auch durch seine eigenthümliche, dem Hundegebell ähnliche Stimme kennzeichne. An einem Individuum

habe *Diamantini* selbst im Hospital den mehrere Zoll hervorstehenden Endwirbel betastet.

3) zeigte der Herr Vorsitzende ein Portrait *Heuglin's* und theilte einen Lebensabriss des berühmten Reisenden mit.

4) berichtete derselbe über die Acclimatisirung des Straussen durch den Fürsten *Anatol Demidoff*, welchem es zuerst gelungen war, den Vogel in Europa in seinem bedeutenden zoologischen Garten bei Donato in Toscana zur Fortpflanzung zu bringen. Daran schloss sich die Mittheilung, dass auch für den hiesigen zoologischen Garten im nächsten Monat ein Strauss zu erwarten, zwei Emirs und ein ostindischer Casuar schon erworben sei.

5) Die Abstimmung über den Vorschlag des Herrn Vorsitzenden, das Portrait *Märkel's* — ein Geschenk des Berliner entomologischen Vereins — über der vom Könige angekauften *Märkel's*chen Sammlung aufzuhängen, wurde auf die folgende Hauptversammlung der Isis verschoben.

Dann folgte der Hauptvortrag über die Actinien. Herr Hofrath Dr. *Reichenbach* bedauerte, dieselben nur in Bildern zeigen zu können, da sie für Museen nicht lebensähnlich präparirbar seien, sondern die vorhandenen Exemplare sämmtlich nur im zusammengezogenen Zustande sich präsentirten. Unter der Gattung der Strahlenthiere sind bei uns die *Hydrae* und eine Schwammkoralle, die immer seltener vorgekommen, *Plumatella*, einheimisch. Unter Hinweis auf die vorgezeigten Tafeln wies nun Herr Hofrath *Reichenbach* nach, dass die Strahlenthiere eine Entwicklungsstufe der Mollusken seien, bei denen die centrische und excentrische Structur sich stets im Wechsel befinden. Die Strahlenthiere beginnen und schliessen die Klasse. Sie bilden einen Gegensatz zu der in der Mitte liegenden Gruppe der Muschel- und Schneckenthiere mit horizontaler Achse und treten am Ende wieder auf mit der perpendiculären Achsenstellung. Daran schloss sich eine Darlegung der Strahlenbildung bei den Sepien, welche als höchste Repräsentanten der Strahlthierbildung die durch ihre Zwischenglieder klar verbundene Klasse der Mollusken beschliessen.

Die Actinien heissen Blumenthiere, weil sie bei heiterem Himmel sich in den prachtvollsten Farben, grün, roth, blau entfalten. Sie sind ausgezeichnet vor den Polypen durch den förmlich muskulösen Körper und können die Fühlfäden in mehr als einer Reihe bis zur Unsichtbarkeit zurückziehen. — Sie haben eine bestimmte Stellung im Wasser, einige seicht, andere tief unter der Oberfläche; gewöhnlich sind sie fest an Steinen, Holz etc. angeheftet; doch isi ihnen eine willkürliche Bewegung eigen. Die Fühlfäden sind theils wie ein Kleeblatt gefranzt, theils nelkenartig. — Die Marinen-Aquarien haben erst zu genauer Beobachtung Gelegenheit geboten. Bis jetzt ist es unmöglich, sie nach Dresden zu schaffen, weil die Ausfuhr von Seewasser aus dem adriatischen Meere durch ein kaiserliches Monopol verboten ist. Die Marinen-Aquarien

konnten in Wien erst entstehen, seit die Herren Dr. *Jäger* aus Stuttgart und Dr. *Ussner* aus Hamburg vom kaiserlichen Kultusministerium die Erlaubniss erhielten, Seewasser von Triest nach Wien zu schaffen. Dort haben sie nun das höchste Interesse erregt.

Aus der Literatur der Actinien sind besonders namhaft zu machen und vorgelegt worden: *Nic. Contarini tattato delle Attinie. Venez. 1844.* Die Werke von *Ellis* und *Solander*, zwei von *Lamouroux*, *Milne Edwards recherches sur les polypiers*, *Roques de Maumont polypiers de Mer*, *G. Johnston Hist. of the British Zoophytes I. II.*, *Gosse Manual of Marine Zoology I. II.*, *Gosse Devonshire Coast.*, *Gaede Medusen, Berlin 1818*, *Eschscholtz System der Acalyphen, Berlin 1829*, *Gosse Actinologia britanica, London 1860*, u. a. illum. Kupferwerke, insbesondere englische, wie *Sowerby Aquarium* etc. Die Ansicht dieser schönen Abbildungen erinnerte an die lebendigen Thiere.

Schlüsslich las der Herr Vorsitzende noch einen Theil des interessanten Briefes Dr. *Jäger's* über dessen Reise mit Dr. *Ussner* nach Triest, deren Zweck der Fang der Actinien etc. an den Küsten des adriatischen Meerbusens war, vor.

In der vierten Sitzung am 11. April führte Herr Dr. *Voigtländer* den Vorsitz, der nach einem kurzen Bericht Herrn *Reinicke's* über ein von *Schröder* aus Berlin aufgestelltes elektrisches Mikroskop, einen grösseren Vortrag über die physiologische Bedeutung der thierischen Excremente, welche als Ueberreste der Nahrung durch den Darm ausgeworfen werden, hielt. Die Hauptpunkte desselben waren folgende:

Die Nahrungsmittel müssen ausser den stickstoffhaltigen, stickstofffreien Substanzen, ausser den Salzen noch Wasser, welches den Stoffwechsel begünstigt, und unverdauliche Stoffe enthalten. Die Nahrung wird von dem Thiere aufgenommen, gekaut und eingespeichelt. Der Speichel zeichnet sich durch seine alkalische Reaktion aus und durch das Umsetzungsvermögen, welches er auf die stärkemehlhaltigen Substanzen ausübt. Diese werden während des Kauens und Hinabschluckens theilweise in Traubenzucker verwandelt, also in einen löslichen Körper. Darnach erfolgt, erst durch willkührliche, dann durch unwillkührliche Bewegungen, das Hinabschlucken in den Magen, wo die Einwirkungen des Magensaftes, der Magenbewegung und der thierischen Wärme erfolgen. Hierdurch wird auf die Proteinverbindungen so eingewirkt, dass sie die Eigenschaft zu gerinnen verlieren, ohne dass dabei eine Umänderung in den Aequivalent-Verhältnissen der Elemente vor sich geht. So kommt der Inhalt in den Dünndarm und zeichnet sich hier durch seine saure Reaktion aus, wir nennen ihn Chymus. Im Dünndarm findet der Zufluss der Galle, der Bauchspeicheldrüse und des Darmsaftes statt, die sich durch ihre alkalische Reaktion auszeichnen, und wodurch auch

der Inhalt des Dünndarms bis zum Ende desselben alkalisch wird. Während des Durchgangs werden die in den vorhergehenden Organen umgewandelten und löslich gewordenen Stoffe aufgesaugt, d. h. die aufgelösten Proteinverbindungen, die kohlenstoffhaltigen Substanzen, Wasser gelangen in die Venen und Lymphgefäße. So wird der Inhalt des Darmkanals ärmer und ärmer an nahrhaften Bestandtheilen. Aus dem Dünndarm kommen die Stoffe in den Dickdarm, hier wiederholt sich derselbe Vorgang wie im Magen, und erleiden die Proteinverbindungen, die sich in diesem durchschlichen, nochmals eine Auflösung und werden noch möglichst in aufsaugbare Stoffe umgewandelt, auch wird von ihnen hier die Gallensäure getrennt, und dann beginnt ihre Zersetzung. Endlich gelangen die Ueberreste in den Mastdarm, wo eine schleimige Absonderung, die sich durch ihre alkalische Reaktion auszeichnet, eine schwache Aufsaugung und die Formenbildung der Excremente stattfinden. Durch Anhäufung üben sie einen Druck auf die Umgebung und das immerwährend geschlossene Ende des Mastdarms, worauf durch eigens angenommene Stellung des Thieres die willkürliche Entleerung erfolgt.

Für den Physiologen haben diese ausgeworfenen Stoffe (Excremente) eine mehrfache Bedeutung, und zwar deswegen, weil sie durch ihre Eigenschaften die für den Beobachter von aussen abgeschlossenen Verdauungsvorgänge in ihrer Durchführung documentiren. Alle Excremente müssen alkalisch reagiren, bedingt durch die alkalische Absonderung der letzten Darmpartie. Bei jeder Thiergattung haben die Excremente eine bestimmte Form, selbige wird ebenfalls daselbst hervorgebracht, wo eine scharf ausgeprägte Form, welche gleichzeitig fest ist, eine kräftige Zusammenziehung bekunden wird, während eine lockere Form und weichere Beschaffenheit das Gegentheil andeutet. Mit genannter Beschaffenheit steht der Feuchtigkeitsgehalt in Verbindung, feste Excremente werden trocken, lockere feucht sein und daher den Absonderungsgrad angeben. Die Farbe der Excremente wird in der Hauptsache von den Nahrungsmitteln abhängen, physiologisch wird sie aber ausserdem bedingt durch den Zufluss der Galle, daher die mehr oder weniger lichte oder dunkle Färbung der Excremente von vermehrter oder verminderter Zufuhr der Galle abhängt und auf die Thätigkeit der Leber schliessen lässt. Der Geruch der Excremente ist bei jeder Thiergattung ein eigener; ein über die Grenzen hinausgehender, stinkender Geruch beweist eine Zersetzung und besonders der Proteinverbindungen im Dickdarm, die Galle wirkt mit ihren Säuren nicht genug schützend. Saurer Geruch deutet eine zu reichliche Absonderung der sauren Säfte, besonders im Dickdarm, oder überhaupt schwache Verdauung an, dass sich saure Gährung in den Stoffen einstellen kann. Grobe und unverdaute Stoffe kommen bei mangelhaftem Kaugeschäft oder schwacher Verdauung überhaupt vor.

Ueberblickt man das Ganze, so können die Excremente, ohne sie gerade als krankhaft bezeichnen zu dürfen, mannichfachen Abänderungen

unterworfen sein, jeder einzelne Verdauungsvorgang kann in seiner Durchführung auf- und abwogen, und somit eine Veränderung derselben herbeizuführen. Im kranken Zustande, welches der Vortragende aber nicht als seine Aufgabe ansah, würden die Abänderungen noch zahlreicher auftreten, wo sie dann dem Arzt als diagnostische und prognostische Zeichen dienen.

Die fünfte Sitzung wurde unter Vorsitz des Herrn Hofrath Dr. *Reichenbach* den 13. Juni abgehalten. In derselben zeigte Herr *Reibisch* das Skelett eines *Colibris*, um, gegen die Behauptungen eines Dr. in Halle, augenscheinlich zu beweisen, dass bei den *Colibris* die *Fuccula* vorhanden sei. Der Herr Vorsitzende fügte die Bemerkung an, dass wohl keinem Vogel die *Fuccula* unentbehrlicher sei, als dem *Colibri*, wegen der ungeheuern Raschheit ihrer Flügelschwingungen, und dass das stark ausgebildete Brustbein mit seinen für den kleinen Körper des Vogels gewaltigen Muskeln dem entspreche.

Weiter legte Herr Naturalist *Schaufuss* sieben augenlose Silphiden-Gattungen, je ein Pärchen, vor, worunter sich zwei von ihm aufgestellte neue befanden, welche derselbe auf seiner Reise in Spanien (1860) entdeckt hat.

Aus der Vorlage ergab sich, dass *Pholeuon* ♂ mit fünf erweiterten, das ♀ mit vier einfachen Gliedern an den Vorderfüssen begabt sei, und stellt hierauf Herr *Schaufuss* folgende Bestimmungstabelle vorliegender Gattungen auf:

Augen fehlend.

- A. ♂ 5, ♀ 4 Vordertarsen.
- a. Vordertarsen in beiden Geschlechtern einfach.
 1. Schildchen nicht sichtbar *Leptoderus Schmidt*.
 2. „ sichtbar.
 - * Körper länglich, Mittelbrust hoch gekielt: *Drimeotus Miller*.
 - ** „ eiförmig, „ kaum „ *Quaesticulus, nob.*
 - b. Vordertarsen beim ♂ erweitert, die Glieder derselben verhältnissmässig an Grösse abnehmend.
 1. Körper länglich, Elytren gestielt *Pholeuon Hampt*.
 2. „ eiförmig, stark gewölbt *Quaestus, nob.*
- B. Vordertarsen in beiden Geschlechtern mit 4 Gliedern.
1. Dieselben beim ♂ stark erweitert *Oryotus Miller*.
 2. „ in beiden Geschlechtern einfach . *Adelops Jellk*.

Die genaue Charakterisirung seiner beiden neuen Genera, *Quaesticulus* und *Quaestus*, sich vorbehaltend, zeigt Sprecher die ihm bekannten, in dieselben gehörigen drei Thiere vor und giebt folgende Beschreibungen:

Quaesticulus adnexus Schfs. — *Ovato convexus, brunneo-testaceus, nitidulo-sericeus; thorace semi-circulari, basi emarginato, angulis acutis; elytrorum suturae linea fusca, sub impressa. Patria: Hisp. occ., leg. Schaufuss.*

Quaestus arcanus Schfs. *Ovato convexus, ferrugineus, sericeus; thorace basi subbisinuato, angulis acutis; elytris elongatis. Patria: Hisp. occ., leg. Schaufuss.*

Quaestus Bonvoulviri. Convexus, testaceus, sericeus; thorace subpulvinate, postice angustato, angulis acutis; elytris subtiliter transversim rugulosis, basi subfoveolatis. Patria: Gall. mer.

Den Letzerwähnten erhielt Herr *Schaufuss* angeblich aus den Pyrenäen unter dem Namen *Adelops Bonvoulviri* (dac. *Duv.?*).

Die genaue Beschreibung und Abbildung wird versprochenermaassen im 4. Heft der Stettiner entomologischen Zeitschrift erfolgen.

Die Gattung *Leptinus* Müll. gehört nach Ansicht des Sprechers nicht zu den Choleoiden.

Ein ausführlicher Vortrag wurde in der sechsten Sitzung am 11. Juli nicht gehalten. Die Anwesenden beschränkten sich auf kleinere Mittheilungen, theils über örtliche Vorkommnisse, theils über vorhandene Vorlagen. Es waren von Herrn *Schaufuss* eine Suite neuholländischer und javanischer Vögel und nordamerikanischer Säuger aufgestellt worden, nämlich: *Ptilinopus Swainsonii*, *Lopholaemus antarcticus*, *Columba javanica* ♀, *Chrysococcyx lucida*, *Psephotes haematonotus*, *Trichoglossus chlorolepidus*, *Psephotes multicolor*, *Orosteura nova Zealandica*, *Grallina cyano-leuca*, *Petroica Goodenii*, *Falco coerulescens*, *Lemmus borealis* vom Embryo bis alt, *Arvicola borealis* und *noveboracensis*, *Hesperomys leucopus*, *Myodes hudsonicus*, *Sciurus vulgaris* var. *griseus*, *Sorex Forsteri*. Herr *Schaufuss* sprach über die Lebensweise erwähnter Thiere. Herr *Reibisch* legte je ein Exemplar von *Conus striatus*, *C. quercinus* und *C. varians* vor, die jedes einerlei Verletzung an einerlei Stelle zeigten, und durch Lehrer *Forweg* wurden *Epistilis nutans*, *Volvox globator* und *Ephemera vulgata* in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien vorgelegt.

F.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [1862](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bericht über die Sitzungen der zoologischen Sektion 17-24](#)